

Erstaus
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Nachnahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die „Daily News“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht ihres Kriegskorrespondenten über die Kämpfe im Schiplapaß; die in demselben aufgeführten Details sind zum größten Theile durch die amtlichen Berichte überholt. Der Paß wurde, dem Berichte der „Daily News“ zufolge, anfänglich nur von 3000 Russen verteidigt; jetzt beträgt die Zahl der Verteidiger circa 13,000 Mann, während die angreifenden türkischen Streitkräfte angeblich 50,000 Mann betragen sollen. — Ein offizielles Telegramm aus Gornji Studen vom 26. d. Abends meldet: Gestern behaupteten unsere Truppen ihre Position im Schiplapaß. Unser Verlust beträgt 30 Offiziere und 400 Soldaten todt oder verwundet, der Kampf dauerte von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. In der Nacht erneuerten die Türken den Kampf mit frischen Truppen, der verzweifelte Kampf dauert von da an bis jetzt den 26. Mittag. Unsere Truppen behaupten ihre Stellung. Eine andere Depesche lautet: Unser Angriff aus Ujaslar ist nach dem 23. nicht wieder erneuert worden. Die Türken haben dort zahlreiche Streitkräfte konzentriert und sich verschanzt. Unsere Truppen sind auf Positionen in Sicht der Türken konzentriert. In den beiden Kämpfen bei Ujaslar am 23. betrug unser Verluste 1 Offizier und 66 Soldaten todt und 11 Offiziere und 274 Soldaten verwundet. — Ein Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Schumla (ohne Datum) meldet: Gestern Nacht traf Prinz Hassan von Egypten hier ein und wurde vom Serdar Neouf Pascha und von Tefik Bey am Bahnhof empfangen. Prinz Hassan übernimmt das Kommando in Eski-Schuma. Die Türken sind bis Popkidi vorgedrungen. (Die Russen erklären, daß sie sich noch im Besitze der Positionen von Popkidi befinden.) — Ohne Werth für die Beurtheilung der militärischen Situation ist eine Depesche des „W. Z. B.“ aus Konstantinopel, Sonnabend, 25. August, wonach offizielle Telegramme über neue Engagements mit dem Feinde in der Umgebung von Eski-Schuma und Dermanbazar mit günstigem Ausgange für die türkischen Truppen berichten. Bei Plewna und Lowitscha ist nach einem offiziellen Telegramm aus dem russischen Hauptquartier vom 25. „Alles ruhig“. Aus Konstantinopel, 25., wird telegraphirt: Gestern fand ein Bombardement zwischen Kalafat und Widdin statt. — Die Montenegriner, welche sich aufschickten, Podgoriza und Spuz anzugreifen, wurden zurückgeworfen.

— Vom asiatischen Kriegsschauplatz liegt aus Konstantinopel 26. Abends, ein Telegramm Nukhtar Paschas vom 25. vor, welches eine große Schlacht in der Ebene von Kars bei Radiklar meldet. Die Türken griffen zunächst die Hügel von Kifil an und nahmen dieselben in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend. Ein von Badiran kommendes russisches Korps wollte Sonnabend Morgens die Hügel wieder nehmen, der Kampf nahm darauf größere Verhältnisse an und dauerte bis 5 Uhr Abends. Die ganze Ebene von Kars war ein ungeheures Schlachtfeld, mehr als 200 Kanonen standen im Feuer, drei Angriffe der Russen gegen die Hügel von Kifil wurden von den Türken zurückgewiesen, die Türken blieben Herren des Schlachtfeldes. Nukhtar Pascha schlägt den Verlust der Russen auf 3- bis 4000 Todte an und beziffert den Verlust der Türken auf 1200 Todte und Verwundete. General Ali Pascha und ein türkischer Oberst sind verwundet. Der Kommandant der russischen Kavallerie, General Bozowajow (?), ist gefallen. — Eine (indirekte) Depesche des „W. Z. B.“ aus Igdhr, 25. läßt Ismail Pascha mit 40 Bataillonen Infanterie, 55 Geschützen und 13,000 Reitern die Tschingilischen Höhen (die zwischen Igdhr und Bajazid die Grenze bilden), überschritten und die russische Avantgarde zurückgedrängt haben. Der Chef der Landesverteidigung des Gouvernements Erivan, General Lasareff, war in Igdhr eingetroffen. Auch bei Batum regt es sich wieder; nach einem Telegramm Derrisch Pascha's von dort griffen die Türken am 24. d. M. die russischen Befestigungen bei Khuzubani (nördlich vom Flusse Kintrischi) an, zerstörten dieselben und schlugen die Russen mit einem Verluste von 300 Mann, während die Türken ihre Verluste nur auf 15 Todte und 40 Verwundete angeben. — Nach einem Telegramm der „Presse“ aus Tiflis haben die Türken, nachdem General Alchazow den Kodarkfluß überschritten hatte, die besetzte Position bei Draud geräumt und sich nach Kellafuri zurückgezogen. Der Anführer des Restes der aufständischen Abchasen erklärte sich bereit, die

Waffen niederzulegen. — „W. Z. B.“ bringt folgende Depesche aus Konstantinopel: Der Kommandant von Suchum Kale meldet, daß mehrere Angriffe der Russen, welche die Einschiffung kaukasischer Emigranten zu verhindern bezweckten, zurückgewiesen wurden. — Vier russische Torpedoschiffe griffen ein türkisches Panzerschiff an; drei derselben wurden in Grund gebohrt, das vierte entfloß. — Ein Telegramm des Vizeadmirals und Generaladjutanten Arkas aus Nikolajeff vom 26. d. meldet: Die von mir zum Kreuzen an der rumelischen Küste abgeschickte Yacht „Livadia“ kam am 24. Morgens nach Kawarna, woselbst sie einen dreimastigen Monitor unter Admiralsflagge, einen zweimastigen Monitor und eine Fregatte vor Anker liegen sah. Später, vor Barna ankommend, gewahrte man einen Monitor und 14 Kriegs- und Handelsdampfer. Beim Ausgang aus der Bucht begegnete die „Livadia“ einer türkischen Barke, die sie, nachdem sie die Mannschaft aus Land gesetzt, niederbrannte. Ein großer und ein kleiner türkischer Monitor hatten sich inzwischen zur Verfolgung der „Livadia“ aufgemacht, letztere nahm die Richtung auf Sebastopol, warf behufs Erleichterung des Schiffs einen Theil der Kohlen über Bord und war bei Anbruch des Tages schon 7 Meilen von den verfolgenden Schiffen entfernt. Gegen Mittag traf die „Livadia“ wohlbehalten in Sebastopol ein.

— Als am 12. August der Courierzug Nr. 1 der Buschtiebrader Bahn die Station Neustraschitz passirte, warf einer der Passagiere Kirschnerne zum Waggonsfenster hinaus. Mehrere derselben blieben auf dem Laufbrette liegen und als der Conductor Thmann über dasselbe hinwegschreiten wollte, glitt er auf einem Kern aus und stürzte zwischen die Räder des dahinbrausenden Zuges. Nur mit großer Mühe hielt er sich an dem Laufbrette fest, jeden Augenblick in Gefahr zermalmt zu werden. Sein Schreien wurde vernommen, der Zug zum Stehen gebracht und der Conductor war gerettet.

— Ein neuer Ausbruch der Rinderpest an der russischen Grenze hat eine sofortige militärische Grenzperre nöthig gemacht. Wie die „Post“ aus Posen erfährt, sind am 24. d. ein Bataillon Infanterie und zwei Schwadronen Ulanen zur Besetzung der preussischen Grenze des Kreises Adelnau von dort ausgerückt. Den „Kattowitzer Nachrichten“ zufolge ist auch in der Ortschaft Radzionkau, Kreis Tarnowitz, ein neuer Rinderpestfall konstatiert worden. In dem Dorfe Kletnia (Rußland, Gouvernement Petrikau, Kreis Neu-Radomsk) ist die Rinderpest neuerdings ausgebrochen; es sind in Folge dessen daselbst 64 Thiere getödtet worden.

— Den Eindruck, den die Vorstellungen des Reichskanzlers gegen die von den Türken an russischen Soldaten verübten Grausamkeiten auf unsere Türkenfreunde hervorgebracht haben, macht sich in höchst spasshaften Ausfällen gegen unsere Regierung Luft. Die „Köln. Btg.“ hält sich in einer aus bekannter Quelle stammenden Korrespondenz aus Süddeutschland für berechtigt, gegen das Vorgehen des Reichskanzlers Protest einzulegen, da das auswärtige Amt nicht ein bloß preussisches, sondern ein allgemein deutsches sei und die deutsche auswärtige Politik im Interesse und im Geiste der Gesamtnation geleitet werden müsse. Es ist zu bezweifeln, ob auch nur die süddeutsche „Gesamtnation“ in dem türkischen Sieg bei Plewna die „Wendung des Schlachtenglücks“ sieht, „bei der den Schuldigen die verdiente Strafe trifft!“

— Ein schweizerisches Blatt läßt sich von Paris aus versichern, die an der schweizerischen Grenze aufgeführten französischen Festungswerke seien erst in Angriff genommen worden, nachdem eine Verständigung zwischen der französischen Regierung und dem eidgenössischen Bundesrathe darüber erfolgt sei. Diese Nachricht, meldet die „N. Z. K.“ ist umso mehr anzuzweifeln, als unter den schweizerischen Blättern, welche auf die Gefahr der fraglichen Festungswerke aufmerksam machten, auch das eigene Organ der Bundesregierung, der „Bund“, sich befand. Außerdem ist nicht anzunehmen, daß die schweizerische Bundesregierung sich auf eine „Verständigung“ eingelassen hätte, welche der Regierung des deutschen Reiches allerdings Anlaß zu der Untersuchung geben müßte, ob nicht die vertragsmäßige Neutralität der Schweiz dadurch als thatsächlich verletzt zu betrachten sei.

— Zwischen der Pforte und Oesterreich sind kleine Mißhelligkeiten ausgebrochen. Der Kommandant von Adakaleh hielt ein österreichisches Schiff an, das 50,000 Bentner Eisenbahnschienen schleppte, welche nach Bercierowa bestimmt waren. Der türkische Kommandant

belegte die Ladung mit Beschlag. Graf Bichy erhob in Konstantinopel Einwendungen, indem er die Freigabe der Schienen verlangte. Die Pforte zog die Angelegenheit in ernsteste Berathung und nach sorgfältig eingezogenen Erkundigungen entschied sie, daß fertige Bahnschienen Kriegskontrebande seien und bis zur Beendigung des Krieges unter Beschlag zu halten seien, genau wie Oesterreich 173 Kisten Munitionsgegenstände, welche seiner Zeit die griechischen Behörden beschlagnahmten, obgleich sie von einem türkischen Hasen zu einem anderen türkischen Hasen bestimmt waren, in Triest bis Ende des Krieges festhielt. Die Pforte erfuhr, daß die Schienen nicht etwa für den Bahnbau im Banat oder Rumänien bestimmt waren, sondern für die russische Militärbahn Bender-Galah, für welche die Kreditanstalt in Wien einen Theil der Lieferungen, namentlich Schienen übernommen hat. Daß Schienen Kriegskontrebande sind, ist — so schreibt die „K. Z.“, der diese Darstellung entnommen ist — zweifellos. Der Zwischenfall ist noch nicht entschieden.

— Die politischen Kämpfe in Mexiko, von denen noch nicht abzusehen ist, ob sie schließlich Diaz oder Lardo um die Spitze der Regierung bringen werden, haben nach den verschiedensten Seiten hin die verhängnisvollsten Folgen für das Land, insbesondere aber wird dadurch auch die Lage der Protestanten eine immer gefährdetere. Die ultramontanen Agitatoren können jetzt ungehindert gegen dieselben heßen, und sie benutzen die Gelegenheit dazu aufs redlichste. Die amerikanischen Missionäre haben ihre Thätigkeit in der Provinz ganz einstellen müssen, und in Mexiko sind neuerdings noch mehrere Mitglieder der evangelischen Gemeinde umgebracht worden.

— In der Stellung Serbiens zum Orientkriege scheint eine Aenderung bevorzustehen. Dem „N. W. Z.“ wird aus Belgrad telegraphirt, daß dem Vernehmen nach die Regierung eine außerordentliche Stupschina einzuberufen beabsichtigt, welcher die Entscheidung über Krieg oder Neutralität anheim gegeben werden soll. Die Vorbereitungen zum Krieg dauern fort, den Militärpflichtigen ist verboten, sich aus ihren Wohnorten zu entfernen, die Korpskommandanten sind zu einem Kriegsrath einberufen, die Verhandlungen mit dem russischen Hauptquartier dauern fort. Das amtliche Blatt veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers an die Chefs der einzelnen Kreise, in welchen die schleunige Eintreibung der Nationalanleihe mit allen gesetzlichen Mitteln anbefohlen wird.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 29. August. Gestern Abend gegen 11 Uhr ist im Bockenthal in der Nähe der sogen. Rectorsbrücke ein Mann von einem hiesigen Forstgehülfn angeblich wegen Forstfrevel erschossen worden. Der betr. Forstbeamte ist verhaftet worden. Wir enthalten uns vorläufig der weiteren Berichterstattung und werden die genaueren Details in einer der nächsten Nummern bringen.

Dresden, 27. Aug. Infolge der günstigen Getreideernte ist das Malter Korn in den letzten Tagen ca. 60 Mark billiger geworden. Troßdem bequemen sich die Mehlhändler, unter denen sich eine große Anzahl Juden befindet, nicht, mit den Mehlpreisen herabzugehen.

— Leipzig. Wie der in Weimar erscheinenden Zeitung „Deutschland“ aus Berlin gemeldet wird, wurde der Schriftsteller Geh. Hofrath Dr. Rudolf Gottschall von dem deutschen Kaiser in den Adelsstand erhoben und stünde die Publikation dieser Standeserhöhung demnächst zu erwarten. Das von dem Dichter selbst gewählte Wappen zeigt in dem ersten Felde ein Schwert und den Thyrsusstab schräg ins Kreuz gelegt mit herabhängenden Larven, welche die Tragödie und die Komödie versinnbildlichen. Im zweiten Felde zeigt sich die von einem Lorbeerkranz umwundene Lyra.

— Nachdem der Bau der Staatseisenbahnen Neustadt-Sohl und Wiltzen-Bauzen vollendet ist, hat das Finanzministerium beschlossen, dieselben am 1. September dieses Jahres dem allgemeinen Verkehre zu übergeben. An den neuen Linien befinden sich die Stationen Oberneukirch, Wiltzen, Schirgiswalde und Großpostwitz, sowie die Haltestellen Ottendorf und Niederneukirch. Die Leitung des Betriebes erfolgt durch die Generaldirektion der Staatseisenbahnen, welche die betreffenden Tarife und Fahrpläne bekannt machen wird. Dagegen verbleibt die Erledigung der auf Bauangelegenheiten und die Regulirung der Besitzverhältnisse sich beziehenden Geschäfte im Bereiche der neuen Bahnstrecken bis auf Weiteres noch dem für den Bau derselben bestellten Kommissar, Finanzrath Schreiner zu Löbau.

— In vergangener Woche ist in Bauzen ein Bettler aufgegriffen worden, welcher nur der russischen Sprache mächtig war und bei seiner Vernehmung durch einen Dolmetscher angegeben hat, daß er ein Donischer Kosak und in Warschau von seinem Regiment desertirt sei.

— Stötterig bei Leipzig. Bei dem am 20. August hier stattgehabten sozialistischen Feste wurde nicht nur, wie bereits erwähnt, unter Schimpfworten der überwachende Polizeivertreter Registrar Binkler thätlich angegriffen, sondern es mußte auch, wie der „Dr. Anz.“ erfährt, bei dem königl. Gerichtamt Leipzig I betreffs anderer Ueberschreitungen Anzeige erstattet werden. Es sind nämlich aus von zehn Restaurateuren dort aufgestellt gewesenen Schankzelten insgesammt 23 Duzend 9 Stück Viertöpfel ohne Deckel, 29 Stück Tafelmesser, 14 Stück Gabeln, 14 Stück weiße Teller, 3 Stück Kellnertücher von Leinwand, blau und weiß gestreift, 4 Paar Kaffeetassen von Steingut und 6 Stück Menagen zu Pfeffer, Salz und Senf, abhanden gekommen.

— In der Gegend zwischen Großenhain und Baseliß wurde Montag Morgens nach 4 Uhr auf den Berliner Courierzug geschossen.

Die Kugel durchschlug ein Fenster und blieb im Innern des Waggons im Holze stecken. Von den Passagieren wurde Niemand verletzt; der Thäter ist noch unermittelt.

— In der Stadt Bischofswerda haben sich die Fleischer zu einer Fleischschau geeinigt, die der dortige Amtsthierarzt vornimmt. Dadurch ist der Ausbruch einer neuen Trichinose verhütet worden, indem es dem genannten Thierarzt gelang, ein von einem Bischofswerdaer Fleischer geschlachtetes Schwein als stark trichinenhaltig nachzuweisen und der Vernichtung zu überliefern.

— Lobenstein. Ein großes Brandunglück hat am 22. August den Badeort Steben heimgesucht, ein großer Theil des Dorfes sammt der Kirche und Schule ist bei einem vorherrschenden heftigen Winde ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam Mittags 12 Uhr aus. Viele der dort gerade in der Festzeit ziemlich zahlreich anwesenden Curgäste sind momentan obdachlos geworden. Nähere Details über die Entstehung des Brandes, sowie über dessen Verlauf fehlen noch.

— Am letzten Freitag ist es in Freiberg gelungen, einen von den Strolchen dingfest zu machen, welche auf dem Transport von Olbernhau nach Böblitz sich an ihrem Transporteur vergriffen hatten und darauf flüchtig geworden sind. Der Betreffende saß in der Bahnhofsrestauration und ließ sich Essen und Trinken gut schmecken. Der Gendarm näherte sich dem Fremden und knüpfte ein Gespräch mit ihm an, wobei sofort auffiel, daß der Flüchtling eine verbundene Hand zu verstecken suchte. Nachdem er zur Vorzeigung derselben sich gezwungen sah, ergab es sich, daß die Hand einen Schuß mit Knochensplittern erhalten hatte. Dies sowie das blutbefleckte Taschentuch führten zur Festnahme des Verdächtigen. Der Arrestant ist ein Handarbeiter aus Dresden und soll bereits sich als Derjenige bekannt haben, welcher den transportirenden Gendarmen mit der Brechstange über den Kopf geschlagen hat.

— Johannegeorgenstadt, 26. Aug. Scharlach und Bräune sind unter den hiesigen Kindern mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß die Schule vorläufig bis 1. September geschlossen worden ist. — Seit einigen Tagen bringt man hier Wagenladungen Gurken zum Verkauf, die an Billigkeit nichts zu wünschen übrig lassen, in ihrer Qualität aber auch den Sorten gleichen, welche die Sanitätspolizei größerer Städte vom Verkaufe ausschließt. Ob diese Ernährung und die seit einigen Tagen mit polizeilicher Erlaubniß hier stattfindenden öffentlichen gymnastischen Vorstellungen, die am stärksten, trotz der ungünstigen Witterung, von unserer Jugend besucht werden, dazu angethan sind, der Epidemie entgegen zu wirken, mag unerörtert bleiben.

Zum Schein.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der Bauer Walthers kam eben schweißtriefend von der Bestellung seines Ackers; er warf Hacken und Spaten in einen Winkel und ließ sich dann erschöpft auf eine Bank nieder. „Hol' der Teufel die ganze Geschichte!“ brummte er vor sich hin, „da möcht' man zehn Hände haben, um mit Allem fertig zu werden. Es geht nicht mehr so — ich komm' nicht fort — und arbeite doch von früh bis in die Nacht, — 's ist kein Segen mehr auf der ganzen Wirthschaft. Hätt' ich nur mein Weib nicht fortgeschickt, die hat Alles zusammengehalten, nun seh' ich's erst — da 's zu spät! Hätt' ich ihr gefolgt, dann ständ's besser um uns — sie hat Recht gehabt, in Allem Recht — 's geht recht gut, daß ich nicht mehr in die Schenke komm' und dort die Zeit verfiß', — aber was die Justizleut' für Würgebänder machen, da wird gefrizelt und geschrieben, und es kommt kein Ende. Hat nun schon die drei Monat gedauert — die Scheidung, und der Advokat meint, nun käm's erst zur Audienz. Ich wünsch', mein Weib käm' wieder her und ließ es gut sein, und das ganze Gericht mit sammt der Audienz möcht' bleiben, wo der Pfeffer wächst.“ Er starrte halb gedankenlos zum Fenster hinaus, da erblickte er den Executor in Begleitung des Dorfscholzen. Ach, da kommt schon wieder ein solch' nichtswürdiger Kerl, und noch dazu mit dem Scholzen; was werden die nur Gutes bringen?

Der Executor grüßte kurz, während der Scholz dem Bauer die Hand zum Gruße bot.

„Bringt Ihr wieder ein solch' Geschreibsel?“ fragte Valentin mißmüthig, „laß's gut sein mit all' dem Zeug, mein Weib soll wieder zu mir kommen und damit Punktum!“

„Punktum! hat sich was!“ entgegnete der Executor grob, „Weit was Schlimmeres ist, was ich für Euch in der Tasche hab', Ihr werdet genug daran haben, so lange Ihr lebt.“

„Walthers — alter Freund! laß' Dich nur,“ begann jetzt auch der Scholz, „denk', wenn Du's nie gehabt hättest, wenn Du von Kindheit auf arm gewesen wärest.“

„Wenn ich sie nicht gehabt hätte?“ rief Valentin ganz verwundert, „dann wüßt' ich auch nicht, was sie für ein treues, tüchtiges Weib ist, o, ich kann nicht mehr wirthschaften ohne sie — sie muß wiederkommen.“

„Ha, ha, das ist lustig!“ lachte der Executor, „Ihr sprecht von Eurem Weibe, da muß ich Euch aus dem Traume helfen!“ und er griff in die Tasche, um das Mandat hervorzuziehen.

„Wartet nur und bring't ihm nicht so rasch bei, das wär' sein Tod,“ flüsterte der Scholz.

An dem von Weintrauben umhüllten Fenster ließ sich jetzt das von befriedigter Nachlust und wildem Hohn verzerrte Gesicht des Webers sehen; seine kleinen, sonst immer halb verschleierten Augen waren weit geöffnet und funkelten unheimlich. Er mußte erst ein Blatt abbrechen,

um die ganze Stube übersehen zu können. Nur ruhten seine Blicke mit entsetzlicher Schadenfreude auf seinem Todfeinde.

„Ich hab' nicht lange Zeit, und er hat's ja nicht besser haben wollen,“ meinte der Exekutor.

„Walthers; wir sind zwar nicht immer gute Freunde gewesen,“ begann jetzt der Scholz, „weil Du beim Gebot immer jedes Mal Recht haben mußt, aber jetzt thut mir's doch weh, daß Dir's schlecht gehen soll, das hast Du nicht verdient!“

„Oho, nicht verdient; Ihr kennt ihn schlecht,“ murmelte der Weber höhniſch vor ſich hin.

„Was habt Ihr denn zu schwagen?“ fragte Valentin verbrieſlich, „ſchafft mir mein Weib wieder her, und dann iſt's ſchon gut, was hatte ſie denn nöthig fortzulaufen der alten Geſchichten halber?“

„Ach, darum dreht ſich's gar nicht,“ entgegnete der Exekutor rüchſichtslos, „ſagt mir nur, Walthers, wie konntet Ihr denn ſo dumm ſein und dem Weber Euer Gut verkaufen, nun habt Ihr die Geſchichte.“ Er entfaltete den Brief und wollte ihn vorleſen.

„Dichter lehnte ſich jetzt der Weber an's Fenſter und alle ſeine Sinne ſchienen nur noch Auge zu ſein, damit ihm Nichts von dem Schreck des Bauern entgehen könne.“

„Ja, warum mußt Du gerade dem das Gut verkaufen,“ meinte der Scholz, „der gar Nichts hat, und von dem Du nur betrogen wirſt.“

„Ach ſo, das Gut —“ entgegnete der Bauer leicht hin, „ja, ja, das hab' ich dem Weber verkauft, es ärgert wohl die Gerichte? Aber 's iſt Alles richtig, da ſollen ſie uns nicht kommen.“

„Ärgern?“ rief der Exekutor lachend, „ſie freuen ſich darüber, daß Ihr ſo ein Narr ſeid; Ihr habt die Gerichte betrügen wollen und betrügt Euch ſelbſt.“

„Ja, Bruder! ein Kauf! das iſt nicht, wie man die Hand umdreht, das will überlegt und bedacht ſein, und dem Erſten Beſten verkauf' ich mein Gut nicht ſo leichtſinnig, wie Du!“ bemerkte der Scholz mit der ganzen Weiſheit, die ihm als Erſter des Dorfes zu Gebote ſtand.

„Ja, es war eine prächtige Dummheit!“ höhnte der am Fenſter laufende Weber.

„So leicht ließ ſich der Bauer nicht irre machen. „Nun will mir nur das Gericht den Kopf warm machen,“ ſagte er ruhig, „der Weber hat's mir wohl geſagt, damit ich bekenne, es wär' kein richtiger Kauf, aber ſo dumm bin ich noch lange nicht, und ich hab's ſchon damals geſagt —“

„Ganz recht,“ ſiel der Exekutor ein, „Ihr werdet's bereuen! Da bracht' ich Euch die Klage auf Räumung des Gutes, und wenn Ihr Euch an den rechten Mann gewandt und Euch nicht hättet contumaciren laſſen, ſo könnt' Euch heut Niemand aus Eurer Nahrung hinaustreiben.“

„Ich möcht' Den ſehen, der's riſkirt,“ entgegnete der Bauer noch immer ruhig.

„Das ſollt Ihr gleich!“ war die ſchonungsloſe Antwort des Exekutors, „ich hab' den Befehl, Euch aus Eurer Nahrung zu werfen, wenn Ihr nicht gutwillig geht!“

„Ah, jetzt kommt's, nun wird er gleich raſen und toben,“ murmelte der Weber.

„Treibt keinen Spaß mit mir, ich verſteh' keinen,“ entgegnete der Bauer dem Exekutor.

„Ach was, Spaß, hier ſteht's, mit Gerichtſiegel und Unterſchrift, im Namen des Königs,“ erklärte der Exekutor unwillig.

„Armer Kerl, Du haſt's nicht glauben wollen,“ ſagte mitleidig der Scholz.

„Nun kommt Euch der Glaube in die Hand. Ja, ja, leſt nur — im Namen des Königs,“ fuhr der Exekutor ruhig fort.

Walthers hatte langſam das ihm vorgehaltene Papier geſehen, — im Namen des Königs,“ lallte er wie gebrochen nach und blieb völlig niedergedonuert, regungslos ſtehen.

„Nun heul' und jamm're nur!“ rief der Weber höhnlachend am Fenſter, „ich hab' ja ein ganzes Leben lang darauf gewartet, thu's nur, damit ich endlich Ruhe hab'!“

Plötzlich ſchien in den Bauer wieder Bewegung zu kommen. „Nein, ſo niederträchtig kann ja Niemand ſein, das iſt nicht möglich!“ rief er entſetzt, „aus meinem Gute ſoll ich hinaus, und der Weber will's, und er hat mir zugeſchworen, daß nur Alles zum Schein, er müſte klagen auf Uebergabe, damit's die Gerichte beſſer glaubten, und Ihr wollt mich nun Alle ärgern und quälen und ſehen, wie ich mich aufſtelle und vor Wuth an die Wand renne.“

„Glaubt Ihr's denn noch nicht? Seid Ihr denn ganz vernagelt?“ fragte der Exekutor grob. „Walthers, denkt Ihr, ſolche Briefe macht man bloß zum Spaß, und ein ſolches Schild trägt man nur wie ein Hanswurst, und nun mag's genug ſein mit der Dummheit.“

„Aber ſo nehmt doch Vernunft an, das iſt ein reines Verſehen,“ entgegnete Valentin, der an die Schändlichkeit des Webers noch immer nicht völlig glauben konnte, „ja, ja, ſo iſt's, geht nur hin zu dem Weber und laßt's Euch ſagen, daß es mit dem Verkauf nicht ſo ſchlimm gemeint iſt — ha, ha, mich aus meiner Nahrung heraustreiben. Ihr jagd mich noch nicht ſogleich in's Bockshorn, geht nur hin!“

(Fortſetzung folgt.)

Ständesaamtliche Nachrichten

vom 22. bis mit 27. Auguſt 1877.

Geboren: 223) Dem Maſchinenſtcker Erſt Wilhelm Seidel ein Sohn. 224) Dem Bäcker Julius Barthels ein Sohn.
Geſtorben: 174) Des Eiſchlers Moriz Kraus in Wildenthal Sohn Friedrich Wilhelm, 6 Wochen alt. 175) Die unverehel. Antoinette Dörfel, 65 Jahre 4 1/2 Monate alt. 176) Der Maurer Gottlieb Friedrich Unger, 70 1/2 Jahre alt. 177) Des Handarbeiters Carl Auguſt Stemmler Tochter Clara Helene, 2 Jahre 3 1/2 Monate alt. 178) Sophie Friederike verehel. Sternkopf, 51 Jahre alt. 179) Des Schuhmachers Theodor Friedrich Rau Tochter Hedwig Frieda, 8 Monate alt. 180) Des Maſchinenſtckers Emil Wilhelm Rofner Tochter Anna Marie, 1 Jahr alt. 181) Der Zimmermann Gottlieb Friedrich Unger, 64 Jahre alt. 182) Des Bahnarbeiters Heinrich Albin Ungethüm in Blauenthal Tochter Martha Marie, 3 1/2 Jahre alt. 184) Des Schmiedegeſellen Franz Fuhs Tochter Eliſe Hedwig, 6 Monate alt.

Die Sparkaſſe zu Eibenſtock

iſt mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Frankfurter Pferde-Markt-Lotterie.

Ziehung am 3. October.

Bei dieſer Lotterie kommen 10 elegante Equipagen mit 4 und 2 Pferden beſpannt und feiner Schirring, ferner 61 der feiſten Reitz- und Wagen-Pferde neſt vielen Hunderten von anderen werthvollen Gegenſtänden zur Verloofung; zu dieſer Lotterie erlaßt der Unterzeichnete Loofe

ein ganzes Loos zu 4 Reichs-Mark,
zwölf ganze Loofe zu 45 Reichs-Mark

gegen Poſtmachnahme oder Einſendung des Betrages. Um allen Beſtellungen vollſtändig nach Wunsch entſprechen zu können, wolle man Beſtellungen baldigſt machen und wird ausdrücklich bemerkt, daß jeder Theilnehmer die Gewinnliſte franco und gratis erhält, größere Gewinne werden ſofort durch Telegramm angezeigt.

Joh. Geyer in Frankfurt a. M.,
Heiligkreuzgaſſe Nr. 9.

D. H.

Heute, Donnerstag: Scat-Abend.

Die „Kölnſcher Nachrichten“ vom 24. Septbr. 1872 ſchreiben: „Die beſte Tinte liefert jetzt unſtreitig Paul Strebel in Gera.“ Lager für Eibenſtock bei

E. Hannebohn.

Lieferu=Bech

für Brauer, Schuhmacher, Böttcher zc. in altbewährter Qualität, wie wir dieſes ſeit vielen Jahren nach Sachſen liefern, offeriren in Bänken und Kübeln von 1/10 Etr. an billigt. Wir bitten auf unſer Sign. S. achten zu wollen.

Fr. Schlobach & Schmidt,
Hemhammer b. Kaufha,

Ein Logis,

beſtehend aus 4 Zimmern, 1 Küche, Keller, Kammern zc., iſt vom 1. December dſ. J. ab zu vermieten.

C. Keiling.

Ein gut möblirtes

Garçon-Logis

iſt ſofort zu vermieten bei
G. A. Biſchoffberger,
Möbelmagazin.

Morgen, Freitag,

Schlachtfest,

Vorm. von 10 Uhr an Wellſch, Abends friſche Wurst mit Krautſalat, wozu ergebentſt einladet
G. A. Schneidenbach.

Dank.

Für die überaus vielen Beweiſe aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meiner lieben Frau ſage ich hiermit meinen herzlichſten Dank.

Eibenſtock, am 28. Auguſt 1877.

Erſt Sternkopf.

Wagen!

Ein ſehr eleganter Landauer, Landulet, Coupé, Halbhaiſen, Whiſky und Jagd-wagen ſtehen wegen Mangel an Platz billig zum Verkauf bei

Erſt Fehre, Wagenbauer,
Zwickau, Bahnhofſtraße.

Sarg-Magazin.

Eiſerne Särge

empfehl
G. A. Biſchoffberger.

Union.

Freitag, den 31. dſ.

Schweinschlachten,

von 10 Uhr an Wellſch, Abends friſche und Bratwurst mit Sauerkraut, ſowie Auslegeln mehrerer Prämien. Um zahlreiche Theilnahme bittet

A. Balthasar.

Holzauction auf Wilzschhäuser Revier.

Im Börner'schen Gasthose zu Carlsfeld sollen

Mittwoch, den 12. September d. J.,
von Vormittags 9 Uhr an

folgende in den Forstorten: Gramsbach, Steinberg, alter Brunnen, Mehlheuer, hintere und vordere Wölfe, hinterer und vorderer Schneehübel, Zelt, Beißgefäng, Hirschtopf, Leichhäufel, Nordhütte und Kranichsee; in den Abtheilungen 4-15, 17, 18, 20, 22, 26-31, 33-36, 38-41, 43-45, 47-55, 57, 59, 64-67, 73, 74, 76-78 aufbereitete Kug- und Brennholz, als:

8 Stück buchene Klöcher	von 25-39 Etm. ob. St. u. 2,5-4 M. Länge,	} 3,5 Meter Länge,
907 . . . weiche 23-44 . . .	
2706 16-22 . . .	
616 13-15 . . .	
586 10-12 . . .	
59 Raummeter wdlbr. buchene Brennscheite,		
26 . . . gute weiche . . .		
516 . . . wdlbr . . .		
987 . . . weiche Brennküppel,		
67 . . . buchene Nefte,		
469 . . . weiche . . .		
598 . . . gute weiche Stöcke,		
212 . . . wdlbr. . .		

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt Eibenstod und Revierverwaltung Wilzschhaus,
am 28. August 1877.

Wettengel.

Zittmann.

Brenn-Kalender

für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibenstod
im Monat September 1877.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	69	7	11		33	10	1	14.	69	8	10
2.	69	7	10		18	1	3		33	10	1
	33	10	12	9.	69	7	10		18	1	3
3.	69	7	10		33	10	1	15.	33	8	1
	33	10	1		18	1	3		18	1	3
4.	69	7	10	10.	69	7	10	16.	33	9	1
	33	10	1		33	10	1		18	1	3
5.	69	7	10		18	1	3	17.	33	10	1
	33	10	1	11.	69	7	10		18	1	3
	18	1	3		33	10	1	18.	18	12	3
6.	69	7	10		18	1	3	19.-24.	keine Beleuchtung.		
	33	10	1	12.	69	7	10	25.	33	7	9
	18	1	3		33	10	1	26.	33	7	9
7.	69	7	10		18	1	3	27.	69	7	9
	33	10	1	13.	69	7	10	28.	69	7	10
	18	1	3		33	10	1	29.	69	7	10
8.	69	7	10		18	1	3	30.	69	7	11

Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum, Handels- und Geschäftsleuten zur gefälligen Anzeige, daß ich vom 1. September a. c. an das

Gasthaus zum „goldenen Löwen“, Stollberger Straße, übernehme. Indem ich bemerke, daß sämtliche Localitäten neu restaurirt, sowie die Stallung vergrößert worden, bitte ich unter Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung um geneigtes Wohlwollen.
(H. 32961 b.)

Chemnitz.

A. Mierisch.

Original-Dampf-Dresch-Maschinen und Locomobilen
von Clayton & Shuttleworth

franco auf jede Eisenbahnstation geliefert, unter Garantie; ausführliche illustrierte Cataloge auf Anfragen gratis und franco.

Heinrich Lanz in Mannheim.

Eberweins Local.

Heute, Donnerstag, den 30. August:

IV. Abonnement-Concert.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert folgt Tänzchen.

Es ladet ergebenst ein

G. Oeser, Musikdirektor.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstod.

Auction.

Begzugshalber sollen nächsten Montag, als den 3. September, von früh 8 Uhr an im Hause des Schuhmacher Carl Hüster im Crottensee verschiedene Möbel, darunter 1 Nähmaschine, 1 Kinderwagen, 1 kleiner Kochofen, Blumenstöße sowie alles Haus- und Küchengeräthe gegen Barzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Es werden hierzu Ersehungslustige freundlichst eingeladen.
Gustav Schönfelder.

NB. Sämmtliche Gegenstände sind noch ziemlich neu.

Die glänzendsten Erfolge

als Ketter in allen Krankheitsfällen

errang das große Krankenbuch: „Der Tempel der Gesundheit.“ Alle Kranken, die sich einer tausendfach bewährten Heilmethode anvertrauen wollen, mögen dies Buch lesen; die darin enthaltene, zum Herzen sprechende Erzählung „Der Fremde“ wird jeden von der Vorzüglichkeit dieser Kur überzeugen; auch sind mehr als hundert Krankheits- und Heilungsberichte darin enthalten.

Das große Krankenbuch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, aber man hüte sich vor Nachahmungen. Man vergleiche mit den leeren Anpreisungen Anderer folgenden aus Tausenden erwählten Brief: „Ich kann Ihnen nun mit Freuden und von Herzen danken, daß meine liebe Frau von ihren Leiden ganz erlöst ist. Sie befindet sich jetzt ganz wohl, hat wieder guten Appetit, und sieht auch wieder besser aus. Ich habe meinen Dank in die Hildburghäuser Zeitung setzen lassen, auch werde ich fort und fort bemüht sein, Sie allen ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich verbleibe nebst meiner Frau, die Sie herzlich und dankend grüßen läßt, Ihr ehrfurchtsvoller Freund Adam Langguth in Gethles, Kreis Schleusingen.“

Das große Krankenbuch der „Tempel der Gesundheit“ ist für 1 M. zu beziehen von E. Schlegel, Berlin S., Neue Jacobstraße 6.

H. Edelmann,

Handschuhmacher in Eibenstod,

Brühl Nr. 343,

empfehlte sein Lager aller Sorten Glacé-, Baschleder- und Zwirn-Handschuhe bei reeller Waare zu soliden Preisen; auch werden Handschuhe gewaschen und ausgebessert.

Einkauf von allen Sorten Wild-, Kanin- und Hasenfellen.

Rentiers

und Besitzer von

Hypotheken-

resp.

Pfand-Briefen

werden, um sich gegen Verluste zu schützen, auf Nr. 34 der

Allgemeinen

Börsen-Zeitung

für

Privat-Capitalisten und Rentiers

aufmerksam gemacht, und wird diese Nummer gegen Einsendung von 25 Pfennigen in Briefmarken franco zugesandt.

Abonnements auf die Allgemeine Börsen-Zeitung zum Preise von 1 Mark pro Vierteljahr nimmt jede Postanstalt entgegen.

Neue Abonnenten erhalten gegen Einsendung des Porto und der Post-Quittung über das nächste Quartal die bis dahin erscheinenden Nummern gratis und franco zugesandt. Probe-Nummern werden auf Bestellung per Postkarte mit Rückantwort — für Francatur — unentgeltlich und franco versandt durch die Expedition in Berlin SW., Leipzigerstraße 50.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Montag, den 3. Sept. wird der unterzeichnete Verein sein diesjähriges Schauturnen verbunden mit Concert und Ball abhalten. Der Turnverein.